

Gruppenpraxis Weststadt (Dr. Kurt) Solothurn

Vortrag vom 5.3.98 über

POS im Erwachsenenalter

Was sind die typischen Sekundärkrankheiten?

—
U. Davatz

I. Einleitung

POS-Kinder laufen leicht die Gefahr, eine sekundäre Störung im Erwachsenenalter zu entwickeln, da ihr Erziehungsprozess häufig erschwert ist und somit ihre Sozialisation gestört wird.

Sie können entweder zu Genies werden (Einstein, Churchill u.a.m.), also zu besonders erfolgreichen Persönlichkeiten, oder zu Delinquenten, Drogensüchtigen oder Schizophrenen. Selten werden sie auch zu ganz normalen Bürgern oder Ärzten.

II. Wie wird das POS-Kind zum Drogensüchtigen?

- POS-Kinder sind häufig leicht übererregbar, eine künstliche Sedierung von aussen über chemische Mittel liegt also auf der Hand.
- Die Behandlung mit Ritalin oder auch homöopathischen Mitteln fördert oder bahnt den Reflex der chemischen Problemlösung.
- Die häufige starke Überkontrolle durch die Eltern in Form von verzweifelten Erziehungsbemühungen verleiten ebenfalls zur chemischen Scheibe als Schutz oder Abgrenzung.
- Die Abendteuerlust vieler POS-Kinder, die Risikobereitschaft, macht das Drogenmilieu faszinierend.
- Die Ängstlichkeit, die bei manchen vorherrscht, kann ebenfalls zur Drogensucht verleiten.
- Die Droge selbst wirkt sich unterschiedlich auf das POS-Kind aus. Manche fühlen sich besser, andere werden psychotisch.

III. Wie wird das POS-Kind psychotisch?

- Haben POS-Kinder Eltern, die einen überengagierten, bestrafenden, verbal sehr aktiven Erziehungsstil haben, so entsteht beim POS-Kind leicht eine Überreizung, die in die Schizophrenie ausmünden kann.
- Auch diskongruenter Erziehungsstil der Eltern in Kombination mit POS-Kind stellt einen erheblichen Vulnerabilitätsfaktor bzw. eine Konstellation für Schizophrenie dar.
- Ausweichendes Verhalten der Eltern und Nachgeben in Konfliktsituationen scheint sich in Kombination mit POS-Kind schizophrengen auszuwirken.
- Überfokussiertes Verhalten der Eltern auf das POS-Kind kann sich ebenfalls negativ auswirken wie bei den high EE's.

IV. Wie werden POS-Kinder zu Delinquenten?

- Auch unter den Delinquenten finden sich viele POS-Kinder.
- Durch den verstärkten Erziehungsauftrag werden diese Kinder sehr häufig bestraft, da sie ja sehr vieles falsch machen.
- Wenn Eltern besonders streng sind punkto Regeln, muss die Strafe umso mehr eingesetzt werden.
- Dies kann bewirken, dass beim Kinde ein häufiges Gefühl des ungerechten Behandeltdewerdens auftritt, das sich schlussendlich in dyssozialem Verhalten auswirkt.
- Die soziale Ungerechtigkeit, die man von den Eltern erfahren hat, wird an der Umwelt abreagiert, resp. gerächt.

V. Auf was soll aus primärpräventiven Gründen geachtet werden?

- Alle Eltern von POS-Kindern sollten unbedingt Beratung erhalten.
- Überkontrollierende Eltern müssen angeleitet werden, etwas locker zu lassen, 5 5 grad sein zu lassen.
- Eltern mit Ehekonflikt brauchen Egetherapie.
- Eltern mit überengagiertem Verhalten sollten nicht noch darin unterstützt werden, sondern eher etwas besänftigt und beruhigt.
- Diskongruente Erziehungsstile sollten möglichst aufgedeckt werden.

- Bestrafende Eltern sollten angeleitet werden, etwas toleranter zu werden.

Könnte man Eltern in diesem Sinne beraten, könnte etwas Wichtiges in der Primärprävention erreicht werden im Sinne von Verhütung von sekundären psychosozialen Schädigungen, ja sogar Krankheiten.

Da/kv/eh